

Arbeitszeit: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen bis Abends 6, Sonntag bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzeig. in dies. Blatte, das jetzt in 11,000 Exemplaren erscheint, haben eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummer 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespalteten Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingelände“ die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 21. August.

Nachdem im Sommer des vorigen Jahres eine vom Gewerbeverein unternommene Exkursion nach Böhmen (Lobositz, Leitmeritz, Theresienstadt) als ungemein gelungen erkannt worden war, wurde vielseitig der Wunsch angeregt, in diesem Jahre eine solche nach Reichenberg in Böhmen zu unternehmen, einer Stadt, welche nicht nur wegen ihrer bedeutenden Industrie (wir erinnern nur an den Namen Liebig), sondern auch wegen ihrer reizenden Gegend des Anziehenden so viel bietet. Schon fürchtete man, daß in Folge der vielen in unserer Stadt gefeierten Feste diese Exkursion aufgegeben werden wäre, als plötzlich in den hiesigen Blättern der Vorwand zur Zeichnung für diese Tour aufforderte. Nachdem man weiß, daß die Partie Sonntag und Montag und nicht zwei Arbeitstage beansprucht, finden sich die Teilnehmer zahlreich ein. Wahrscheinlich werden die Vorbereitungen so getroffen werden können, daß man schon nächsten Sonntag fährt; weil die Tage doch immer kürzer werden. Der letzte Anmeldebetag ist heute. Die Fahrt hin und zurück kostet 2 Thlr. 5 Ngr. Viele Teilnehmer wünschen einige Zeit in Jittau zu verweilen und einem Absteher nach dem Dybin zu machen, andere wollen den Sonntag benutzen, um den sagenreichen Jeschken zu besichtigen und sich an dessen reizender Aussicht zu erquicken. Der Montag ist aber nur den gewerblichen Etablissements gewidmet. Es dürfte dies wohl die letzte größere Exkursion dieses Jahres sein, da bei kürzerer Tageszeit nur noch 2 Exkursionen in Dresden und Umgebung unternommen werden können.

Leipzig beginnt bereits seinen Schmud zum Feuerwehrtage anzulegen, und von den Thürmen herab wehen schon die Flaggen in deutschen, sächsischen und Stadtfarben; da ist es denn um so betrübender, Ihnen einen mit dem Feste in Verbindung stehenden Unfall melden zu müssen. Bei der gestern Abend am Steigerhause veranstalteten Vorübung hatte der Feuerwehmann Schubert das Unglück, infolge Zerreißen des Seiles, an welchem er sich herablassen wollte, ein Geschloß hoch herab zu stürzen und beide Arme zu brechen. Der Unglückliche mußte ins Jacobshospital geschafft werden. Bis zum Abend des 17. August hatten sich zum sechsten Deutschen Feuerwehrtage von auswärts 416 Teilnehmer angemeldet, für welche sämmtlich — Dank der Gastsfreundschaft Leipzigs und Neubnig — Freiquartier beschafft worden ist; ja es stehen noch etwa 50 Quartiere zur Verfügung. Ueber das Manöver der Rettungcompagnie und der Turnerfeuerwehr am Montag Nachmittag berichten die Leipz. Nachrichten: Das Manöver zerfällt in: 1) Marschübungen in Viertelstunden, 2) Exerciren an den Geräthen eine Viertelstunde, 3) Gesamtangriff eine halbe Stunde. Es wurden der Rettungcompagnie bei den Strickübungen die sechs Fenster links (Stadtseite) und der Turnerfeuerwehr die sechs Fenster rechts (nach dem Tiboli zu) zur Verfügung gestellt. Der Angriff erfolgt gleichzeitig, auf ein gegebenes Hornsignal, von dem Aufstellungspunkt aus (hinter dem Ritterhause) Disposition: Das Feuer brennt an der Tiboliseite, verbreitert sich immer mehr und mehr und nimmt das ganze Dach ein. Es hat deshalb der Angriff auf der linken (Stadt-) Seite zu erfolgen, und ebenso hat auf dieser Seite der Rückzug stattzufinden. Nachdem dieser bewerkstelligt, wird das Haus von unten nochmals mit sämmtlichen 6er Spritzen angegriffen, und es folgen während dieser Zeit mehrere Rettungsscenen mittels Rettungsschlauch und Fangtuch, von beiden Compagnien ausgeführt. — Uebrigens ist mit dem Feuerwehrtage nach Beschluß der vorhergehenden zu Augsburg 1862 abgehaltenen Versammlung eine Ausstellung verbunden worden. Das Ausstellungsgebäude, eine nicht besonders große, aber ganz geschmackvolle Halle, mit Thürmen und mehreren Aus- und Eingängen geziert mit Guirlanden, Flaggen, Wappen und bildlichen Darstellungen, erhebt sich auf dem Floßplatz dicht am Floßgraben, über welchen ein paar einstweilige Brücken führen. Ringsum ist durch eine Anzahl von Restaurationen auch für des Leibes Erquickung gesorgt. Am andern Ufer des Wasserchens erhebt sich ein, besonders für die Uebungen des Feuerwehrtags, welche auf dem Floßplatz stattfinden werden, bestimmtes Steigerhaus von vier Stock. Die Ausstellung selbst ward am 17. d., kurz nach 11 Uhr, durch den Vorsitzenden des Ausstellungsausschusses, Eisengießereibesitzer Gustav Götz, eröffnet.

Am 19. August in der 10. Stunde Vormittags, wurde die ländliche Ruhe des schönen Villnig durch Feuerlärm gestört; es brannte in dem 10 Minuten entfernten Dorfe Ober-Pöhrig. Die Spritzen der Umgegend zuhren in möglichster Eile herbei, ebenso eilten Hunderte von geschäftigen Helfern, unter denen besonders die Turnerfeuerwehr von Villnig stark vertreten war und sich rühmlichst auszeichnete, nach der Un- glückstätte, und gelang es auch der äußersten Anstrengung,

Herr des Feuers zu werden. Leider brannten die Gebäulichkeiten der Gutsherrlicher Mankisch und Raake total nieder; besonders ist Letzterer von diesem Schicksalsschlage schwer betroffen worden, indem die gesammte nicht versicherte Ernte und Mobilien ein Raub der Flammen wurden; nur mit großer Mühe konnten, da das Feuer fürchterlich schnell um sich griff, die jüngsten Kinder gerettet werden. Außer dem Vieh, welches glücklicherweise auf der Weide war, hat die Familie nichts gerettet, als die Kleider auf dem Leibe.

Ein Dienstmann spazierte am Sonnabend Nachmittags, zwei Thalerrollen in der Hand, über die alte Elbbrücke. Er machte sich das besondere Vergnügen, mit den Gelbrollen Ball zu spielen, als ihm die eine Rolle aus der Hand glitt, zur Erde fiel und aufging, so daß die blanken Thaler über's Trottoir rollten, einer davon aber durch's Geländer auf Nimmerwiedersehen im Elbstrom verschwand.

Am 21. August findet im Schillergarten zu Blasewitz ein Concert zum Besten des Unterstützungsfonds des Lohnkellnervereins statt. Das Concert wird von der bekannten Kapelle des Herrn Stadtmusikpeter Böhme ausgeführt und wird ein reichhaltiges Programm enthalten.

In einer Restauration am Brühl in Leipzig befindet sich ein fürchterlich großes Messer an der Wand beweglich angebracht, an dessen Heft ein Fuchschwanz und an der Spitze der Klinge ein Glöcklein befestigt ist. Sobald nun in der Unterhaltung eine sogenannte Aufschneideri vorfällt, schleicht Einer zum Fuchschwanz und setzt das große Messer und mit ihm die Klingel in Bewegung, zum großen Aerger des Aufschneiders und Ergötzen des Publikums. Die Einrichtung möchte sich anderwärts ebenfalls empfehlen!

Morgen Dienstag findet im Sommertheater eine Benefiz-Vorstellung zum Besten für Fräulein A. Huth statt, welche zu den beliebtesten Mitgliedern dieser Bühne gehört. Es kommt zu diesem Zweck eine neue Posse zur Aufführung, welche den Titel führt: „Anbahn“, Lebensbild in 3 Akten von Schöna, Must von Storch.

Gestern Vormittag in der 9. Stunde hat der 18 Uhr von Dresden abgehende Güterzug kurz vor der Station Bschaiten an zwei der hintersten Locomotiven, die mit böhmischen Braunkohlen beladen waren, einen Achsenbruch erlitten. Der Zug ist mit den schleppenden Locomotiven noch einige Tausend Ellen weiter gefahren, hat das Gleis wesentlich beschädigt, jedoch nicht ganz unfahrbar gemacht.

Allgemeine Wochenschau.

Ende der Galtiner Unterhandlungen. — Die Mittelstaaten. — Erbbauliches aus Königsberg. — Die Königin von England. — Sängerfest in New-York. — Kaiser War in Mexico. — Die Cholera. — Unruhen in der Moldau. — Ein polnisches Mörder.

Allmählig beginnt das Dunkel zu schwinden, welches bisher über den Galtiner Verhandlungen geschwebt hat; aber wenn sich auch die dunklen Gewitterwolken zu verzichen beginnen, so tritt hinter ihnen noch keine reine Sonne leuchtend über den Geschieden unsers Vaterlandes hervor. Es ist freilich schwer zu sagen, in welcher Weise nimmermehr die schleswig-holsteinische Frage an ihrem definitiven Abschluß gehindert sein wird, so lange der Vertrag, welchen Graf Blome, geschmückt mit einem hohen preussischen Orden, den ihm der König eigenhändig verliehen, nach Jisch trägt, von dem Kaiser noch nicht unterzeichnet ist, aber das merkt man aus Allem, des Putels Kern ist im Nachgeben Oesterreichs. Die Hauptthätigkeit der Diplomatie hat sich auf Herstellung eines sogenannten geordneten Provisoriums in den Herzogthümern erstreckt. In Zukunft wird die biedere Bevölkerung nicht mehr einseitig von Preußen gedehnet werden, in Zukunft wird der österreichische Commissar auf die von Herrn v. Redlich geschlagene Stelle nicht die Latwerge eines unschädlichen Protestes legen, in Zukunft werden beide Besitz von Hand dafür sorgen, daß der Wille des Volkes verstummt, die Stände nicht einberufen und der Herzog Friedrich nicht eingeseht wird. Nach dem Grundsatz: Thu' mir nichts, ich thu' dir auch nichts! wird das Provisorium wieder verlängert, daß aber Preußen als der regere, energischer Theil seine Zwecke besser erreicht, als Oesterreich, das immer nur auf der Defensiven steht, weiß der kluge preussische Premier nur zu gut. Er ist also aus der Differenz nicht als der erklärte Sieger, aber factisch doch als der Ueberlegene hervorgegangen.

Eine Zeitlang schien es wirklich, als ob Oesterreich Anhalt mache, im Verein mit den Mittelstaaten marschiren zu lassen. In München fand die Konferenz der Minister Württemberg, Bayerns und Sachsens statt; wahrscheinlich aber brach sich beiden mitteldeutschen Staatsmännern die Ueberzeugung Bahn, daß auf Oesterreich im letzten, bringenden Falle kein Verlaß sei. Oesterreich scheint gern die Mittelstaaten dazu benutzt haben zu wollen, die Russen aus dem Feuer zu holen. Namentlich wäre unserm Sachsen die Ehre zu

Theil geworden, die es schon so oft in der Geschichte erfahren mußte, daß seine Fluren die Schlachtfelder, daß es nicht der Schauplatz derjenigen Ereignisse wurde, welche der Weltgeschichte auf Jahrhunderte hinaus ihren Lauf antwiefen. Um den Besitz Dresdens würde der Entscheidungskampf gekämpft worden sein. So populär nun auch bei einem großen Theile unsres Volkes in diesem Augenblicke ein Kampf mit Preußen gewesen wäre, so sind wir gewiß die Letzten, die einen solchen herausbeschwören. Die materiellen Interessen unsres Landes haben ein zu gewichtiges Wort mitzusprechen, und ohne den Rückenhalt an Oesterreich wäre ein Kampf reine Vermessenheit. Auch verlangt Sachsen, wie die Mittelstaaten überhaupt, seine Demüthigung Preußens. Mag dieses sich entwickeln im Innern; so kräftig es will; nur möge es nicht einen Volksstamm wie eine Herde Viehes verschachern und unterjochen, nur möge dieses nicht das Recht beugen und brechen; denn an dem Tage; wo Schleswig-Holstein wider seinen einmüthigen Willen in fremdes Joch geschmiebet wird, wird der deutsche Patriot rufen können: Finis Germaniae! Verzweifeln wir demnach noch nicht an der Zukunft des großen Vaterlandes.

Anfang dieser Woche findet nun noch die Monarchenzusammenkunft statt. Der preussische König, welcher in Cassel 5 Wöde mit der Büchse geschossen hat und eine kleine, glücklicherweise unbedeutende Verwundung am Auge auf der Jagd erhielt, begiebt sich nach Salzburg, trifft dort mit dem Kaiser zusammen, beide besuchen dann die Kaiserin und die preussische Königin Wittve in Jschl, und der König begiebt sich dann nach Baden.

In Preußen selbst zeitigt der Conflict der Regierung mit dem Volke ganz eigenthümliche Producte. Der von der Regierung der Stadt Königsberg als interimistischer Oberbürgermeister aufgewungene Landrath von Ernsthausen sollte erdet werden. Dazu hatten sich von 102 Stadtrathordneten nur 11 eingefunden, und der Vorstand derselben verlas einen Paragraph der Städteordnung, wornach die Verpflichtung in öffentlicher Sitzung zu geschehen hat. Alle Stadtrathordneten entfernten sich und der Landrath wurde in einem Magistratszimmer verpflichtet. In derselben Stadt erscheint die Hartung'sche Zeitung. Mit Gewalt sollen deren Journalisten zu Worten gemacht werden. Ober können diese Herr-n in Zukunft in anderer als in „gebundener Rede“ schreiben, wenn in diesem Augenblicke 14 Preßproceffe über dieser Zeitung schweben, 13 weitere Proceffe vor kurzem rechtskräftig geworden sind, 6 andere aber, welche die Staatsanwaltschaft einleiten wollte, von der richterlichen Behörde abgelehnt wurden. Das einzige Thema, über welches preussischen Journalisten zu schreiben erlaubt ist, scheint das harmlose: „Wie reizend, wie wönigig ist Alles umher!“ zu sein.

Die Königin von England lebt jetzt einen Monat auf Schloß Rosenau bei Koburg und wird der Enthüllung einer Statue ihres verstorbenen Gemahls, des Prinzen Albert, beiwohnen. Ihr Sohn, Prinz Alfred von England, der Nefte und Nachfolger des jetzigen Herzogs Ernst, wurde vor kurzem als volljährig erklärt.

In New-York wurde das 9. deutsche allgemeine Sängerbundesfest gefeiert, an welchem 84 Vereine aus allen Theilen der Union mit 2350 Sängern Theil nahmen. Der Sängerkreis und der Jüng-Männerverein von Philadelphia errangen im Wettlingen Preise. Es war ein echt deutsches Fest, dessen gemüthreichem, patriotisch anregendem Tone selbst der blaßste Yankee seine Anerkennung zollen mußte.

Ueber Mexico laufen die verschiedensten Gerüchte. Sicher scheint, daß der Präsident der Vereinigten Staaten, Johnson, welcher von seiner Krankheit wieder hergestellt ist, dem Drängen der Kriegspartei nach einem Zerwürfniß mit Mexico zur Zeit noch entgegentritt. Er hat den in Texas befindlichen Vereinigten-Staaten-Truppen die strengste Neutralität zur Pflicht gemacht. Kaiser Maximilian hat einen schweren Stand. Mit der Priesterpartei zerworfen, fehlen ihm die nöthigen Mittel, das Land zu beruhigen. Einige Zeitungen lassen ihn zwar von Zeit zu Zeit den mexicanischen Präsidenten Juarez auf's Haupt schlagen; indessen müßten Letzterem wie der letzt-nätschen Schlange aus der Sage des Alterthums immer auf's Neue ein Haupt wachsen, wenn das Auf'schlagschlagen so ernstlich gemeint wäre. Andererseits ist es wohl auch übertrieben, wenn wieder andere Blätter ihn fortwährend seinen Koffer packen lassen, um halb abzureisen. Jedenfalls ist er ein höchst humaner, gebildeter und über den Bildungsgrad der Mexicaner weit emporragender Fürst. Seine Proclamation über die Nothwendigkeit des Volksunterrichts muß man geradezu als eine höchst erleuchtete bezeichnen.

In Ancona hat die Cholera allmählig nachgelassen. Sie wurde dadurch eingeschleppt, daß eine Waschfrau von Ancona die Wäsche eines Flüchtlings aus Aegypten wusch, der seine volle Quarantainzeit eingehalten hatte. Alsbald bemächtigte sich eine allgemeine Flucht der Einwohner und trotz der schär-